

stud. danach Jus. Nach einem Jahr brach er jedoch das Stud. ab und wurde Erzieher bei Vincenz Zebner v. Spitzenberg. 1814 inskribierte S., der mit →Václav Hanka und František Klicpera eng befreundet war, erneut Jus und bestand im selben Jahr die Lehramtsprüfung für das Gymn. Danach unterrichtete er Stilistik und latein. Literatur am Gymn. in Pisek (Pisek), 1815–21 in Neuhaus (Jindřichův Hradec) und danach am Kleinseitner Gymn. in Prag. 1848 wurde er in den Nationalausschuss gewählt, wo er für schul. Belange zuständig war. Selbst kinderlos, übernahm er die Vormundschaft für seinen verwaisten Neffen. Neben seiner Tätigkeit als Pädagoge schrieb S. zahlreiche Ged. auf Dt., Tschech. und Latein, tw. mit religiöser Thematik, anfangs in freiheitl.-patriot. Ton, der jedoch zunehmend national-konservativ wurde. S. übers. auch in und aus diesen Sprachen (z. B. Werke von Friedrich Schiller und Seneca, Ovid, Thomas v. Kempens „De imitatione Christi“ sowie Opernlibretti von Vincenzo Bellini, Friedrich v. Flotow und →Gaetano Donizetti). Er ist auch Verf. eines Dramas („Karel Škréta, malíř“, 1841) und eines Opernlibrettos („Drahomíra“, 1848). Von tschech. Seite erntete er wegen seines dt.sprachigen Schaffens häufig starke Kritik. Nach einigen Forschern soll er Mitverf. der Königinhofers Handschrift, einer angebl. altböhm. Smlg. lyr.-ep. Gesänge und Ged., gewesen sein, die Hanka 1819 veröff., S. ins Dt. übers. und für die 2. Aufl. mit einer hist.-krit. Einleitung versehen hatte. Die Frage ihrer Echtheit sorgte um 1859 und neuerl. um 1880 für große öff. Aufregung.

Weitere W. (s. auch LČL): Hymnus in sacro-sancto Missae sacrificio decantandus – Lied zur heiligen Messe, 1840; Sanct Wenceslaw und Podiwin. Legende in böhm., teutscher und latein. Sprache, 1847. – Nachlass: Literární archiv PNP, Praha, CZ.

L.: *Bohemia*, 10., 11. 1. 1849; *Goedeke*, s. Reg.; *LČL* (m. W. u. L.); *Masaryk; Otto; Rieger; Wurzbach; U. Horn*, in: *Der Humorist* 2, 1838, Nr. 50, S. 198; A. Rybička, in: *Osvěta* 9, 1879, S. 801ff.; *Literatura česká 19. století 1*, ed. J. Hanuš u. a., 2. Aufl. 1911, s. Reg.; F. Palata, *Alma Roma* 25, 1938, S. 21f.; K. Svoboda, *Antika a česká vzdělanost od obrození do první války světové, 1957*, s. Reg.; A. Boháč, in: *Literární archiv* 5, 1970, S. 274f.; V. Ron, in: *Divadelní revue* 1, 1990, Nr. 2, S. 49ff.; H. Šmahelová, in: *Český časopis historický* 100, 2002, S. 74f.; *UA, Praha, CZ*.

(V. Petrbo)

**Svobodová Růžena**, geb. Čápová, Schriftstellerin. Geb. Niklowitz, Mähren (Mikulovice, CZ), 10. 7. 1868; gest. Praha, Tschechoslowakei (CZ), 1. 1. 1920. – Ab 1890

mit →František Xav. Svoboda verheiratet. – S. besuchte ab 1874 in Prag die höhere Mädchenschule und die Klosterschule Sacre Cœur in Smichow (Praha-Smíchov). Danach arbeitete sie 1887–89 als Erzieherin und Gesellschafterin in Zetoras (Cetoraz), später in Auwal (Úvaly). Durch ihre Heirat kam sie in Kontakt mit Prager literar. Kreisen und pflegte eine enge Freundschaft u. a. mit dem Literaturkritiker →František X. Šalda. Sie führte einen Literatursalon, dem u. a. →Antonín Sova, →František Václav Krejčí und →Vilém Mrštík angehörten. S., die mit ihrem Mann mehrmals Italien sowie Frankreich besuchte, veröff. Anfang der 1890er-Jahre ihre ersten Erz. und Romane u. a. in den Z. „Lumír“, „Novina“, „Světozor“ und „Zlatá Praha“, wobei sie zeitgenöss. Frauen, deren gesellschaftl. Position, Emanzipation sowie die Beziehung zwischen Mann und Frau thematisierte. Bes. Aufmerksamkeit erregten ihre balladenhaften Erz. und „Bergromane“ (u. a. „Černí myslivci“, 1908, 14. Aufl. 1979) mit sehr plast. Naturschilderungen und Beschreibungen der Welt der Kinder. 1918–19 red. sie die Z. „Lipa“ sowie „Zvěstování“. S. war in ihren letzten Lebensjahren karitativ tätig und setzte sich u. a. durch die Gründung des Ver. České srdce für eine Verbesserung der Ernährungssituation tschech. Kinder während des 1. Weltkriegs ein. Ihr sechsteiliges Werk „Zahrada irémská“, in dem sie die Stellung der Frau und den Untergang der aristokrat. Ges. in den böhm. Ländern vor dem Weltkrieg thematisiert, blieb unvollendet.

Weitere W. (s. auch LČL): *České srdce: manifest lásky a činu*, 1913; *Spisy R. S.*, 21 Bde., 1914–24; *Dílo*, 12 Bde., ed. M. Pujmanová, 1940–46. – Nachlass: Literární archiv PNP, Praha, CZ.

L.: *Venkov*, 3. 1. 1920; *LČL* (m. W. u. L.); *Masaryk; Otto; Otto, Erg.Bd.*; M. Hýšek, in: *Kmen* 3, 1919/20, S. 273; L. N. Zvěřina, in: *Naše doba* 27, 1919/20, S. 314; V. Brtník, in: *Zvon* 20, 1919/20, S. 228, 246, 263; M. Fričova, in: *Osvěta* 50, 1920, S. 101; F. X. Šalda, *In memoriam R. S.*, 1920; *Tiživá samota. Korespondence F. X. Šaldy a R. S.*, ed. J. Loužil u. a., 1969; J. Mourková, *R. S.*, 1975 (m. B.); L. Hečková, in: *Česká literatura* 49, 2001, S. 519f.; D. Moldánová, in: *Literární archiv* 35/36, 2003/04, S. 155f.; H. Voisine-Jechová, *ebd.*, S. 175f.; L. Hečková, *Pišiči Minervy*, 2009, s. Reg.

(V. Petrbo)

**Svozil Josef**, Politiker, Landwirt und Journalist. Geb. Köllein, Mähren (Cholina, CZ), 8. 12. 1847; gest. Litovel, Tschechoslowakei (CZ), 2. 7. 1931; röm.-kath. – Sohn eines Landwirts, Vater des kath. Geistlichen und späteren mähr. national-sozialen Journalisten und Politikers Josef S. (geb. Klein-